

Das Ziesel (*Citellus citellus*) als Beutetier des Graureihers (*Ardea cinerea*)

Die Apetloner Hutweide östlich des Neusiedler Sees (Österreich) bildet die letzte, zusammenhängende pannonische Steppenfläche mit extensiver Viehwirtschaft (ca. 400 Stück Rinder) im „Seewinkel“. Das mit den sumpfigen Uferzonen und Lakenrändern zusammen insgesamt rund 400 ha große Gebiet ist seit dem Jahre 1966 ein Pacht-Reservat des „World Wildlife Fund“. In den letzten 16 Jahren habe ich auf dieser Fläche während der Brutzeit einzelne, nach dem Ausfliegen der Jungen aber bis zu 11 Stück Graureiher (*Ardea cinerea*) beisammen beobachten können. Sie lauerten auf Beutetiere aus dem Anstand oder im Pirschgang. Neben Heuschrecken, Grillen, diversen Laufkäfern und Wasserfröschen jagten die Graureiher auch regelmäßig auf Kiebitz-Kücken und Feldmäuse. Wohl postierten die einzelnen Reiher oder marschierten bedächtig auf einem relativ eng begrenzten Standort, doch schienen diese lockeren Ansammlungen beutebedingt, und nicht aus rein-sozialen Gründen entstanden zu sein. 1970 haben zwei Graureiher erstmals versucht, Zieseln (*Citellus citellus*) zu erbeuten. In den vorangegangenen 14 Jahren konnte ich dies niemals beobachten, obwohl ich nicht nur den Reiher, sondern auch diesen kleinen Nagetieren stets erhöhte Aufmerksamkeit widmete.

Auch sah Fr. B. Straschil, die von mir das Thema „Ökologische Beobachtungen an Zieseln“ (am I. Zool. Inst. der Universität Wien) als Doktorarbeit erhielt, während ihrer einschlägigen Untersuchungen im „Seewinkel“ 1966 bis 1970 niemals Reiher, die auf diese Erdhörnchen gejagt hätten. Es kann also als sehr wahrscheinlich gelten, daß die Zieseljagd bei den Neusiedler Graureihern erst 1970 „entstanden“ ist; jenes neue, bislang mit Abstand größte Beuteobjekt der Graureiher ist also erst vor kurzem von diesen als eßbar „entdeckt“ worden.

1971 konnte ich schon insgesamt 17mal und 1972 schließlich weitere 15mal (Zahl der Beobachtungstage) das Lauern auf Zieseln bei Graureihern beobachten. Die Vögel standen bewegungslos vor den bewohnten Erdbauten und versuchten, auf die aus dem Erdloch herauskommenden Nager zu „harpunieren“. Insgesamt achtmal war ich in diesen 3 Jahren Zeuge erfolgreicher Zieseljagden. Die Reiher versuchten jedesmal, das Ziesel lebend zu verschlucken. In 3 Fällen konnte sich das Opfer befreien, wurde jedoch gleich danach ausnahmslos wieder aufgegriffen. Einmal schlug ein Reiher das Opfer mit seinem Schnabel zu Boden und griff es wieder auf. Jedesmal würgten die Reiher schließlich die bereits geschluckten Zieseln wieder aus, einmal tat dies ein Graureiher mit demselben Ziesel sogar viermal hintereinander. Offensichtlich dient dieses wiederholte Schlucken-Hervorwürgen-Schlucken der mechanischen Bearbeitung des Beutestückes (Kneten, Zusammendrücken, Einspeicheln).

Bemerkenswert ist bei dieser Entdeckung eines neuen Beutetieres seitens der Graureiher die Tatsache, daß erstens auf der besagten Hutweide ein ständiges, reiches Angebot an anderen (oben erwähnten) Futtertieren vorliegt und zweitens das Ziesel in Bezug auf seine Körpergröße für Reiher den „oberen Grenzfall“ eines Futterbrockens darstellt. Die bislang am häufigsten erbeuteten Feldmäuse (*Microtus arvalis*) sind durchschnittlich 10 cm lang und 20 bis 40 g schwer. Bei einem täglichen Nahrungsbedarf von etwa 500 g Fleisch benötigt ein Graureiher danach etwa 15 bis 20 Feldmäuse. Zieseln dagegen sind durchschnittlich doppelt so lang (20 cm) und rund zehnmal so schwer (300 g) wie Feldmäuse. Möglicherweise genügen also 2 Exemplare dieser Steppennager als Tagesration für einen Graureiher. Die überaus dichte Zieselpopulation der Apetloner Hutweide kann demnach als eine neue, sehr ertragsreiche Futterquelle für diese euryphage Reiherart aufgefaßt werden. Beobachtungen in Zukunft werden allerdings erst zeigen, ob der Graureiher-Bestand des Neusiedler Sees (1972: 17 Brutpaare) von der hier beschriebenen neuen Futtermöglichkeit auch tatsächlich in nennenswertem Maße Gebrauch machen wird.

Die im gleichen Biotop futtersuchenden Purpurreiher (*Ardea purpurea*) und Silberreiher (*Casmerodius albus*) zeigten bisher noch kein Interesse Zieseln gegenüber. Ein „alter“ Zieseljäger dagegen ist der Weißstorch (*Ciconia ciconia*), der jedoch niemals aus dem Anstand, sondern stets beim Pirschgang auf Kleinsäuger zu jagen pflegt.

Prof. Dr. Antal Festetics, Institut für Wildforschung und Jagdkunde der Universität Göttingen